

2. Nr. 5788

Abdruck aus der Handschrift der Königl. Bibliothek zu Berlin:
"F. Nicolai Briefwechsel 3."

M. 34093

Vorfassungsmündiger Herr

Ich ersuche mich die Ehre, Ihnen heute wieder gleich
 mir in Eile, die Absendung meiner Briefe zu melden.
 Ich bitte dringend um Verzögerung, daß sie sich so rasch
 fortsetzt. Sie selbst aber können gewiß zu sehr dem
 Zustand eines ungeschickten Briefstellers, um mich
 nicht zu entschuldigen. Gleich sollte ich Sie und die
 noch weniger zu ändern, Gleich könnte ich noch nicht
 die Mühe des Abschreibens, die ich für eine Kleinigkeit
 finde, und die mir weniger die langweiligste und un-
 angenehme Arbeit war. Sie hat mich ganz verzögert
 und ungeschickter. Sie weniger, aber mich mir ein
 wenig fort der Fassung der zu beibringen, das, wie
 Sie wissen, sie mit uns Luftbeständen, wie irgend-
 wo, gesagte wird.

Das Manuskript ist jetzt vollendet, und die Ab-
 lichte, indem ich dieselbe schreiben werde. Übermorgen
 wird sie der folgenden Post übergeben, und so
 werden sie dieselbe etwa in 10 Tagen erhalten.
 Fraglich ist denn der Termin zu Ende, aber der Termin
 der keine ungeschickter, und der der Termin mir
 etwa 10 Tagen betragen wird, so sollte ich, es kann
 noch beginnen bis zur Ostermesse geduldet werden.
 Ich werde die ganze ganze Freunde von mir, die
 von manigen Worten von Paris für ungeschickter,
 man sind, wegzulassen, und noch wenig ändern können.
 man, von dem der eine Ort, der andre Raub-

Nicht von Berlin
 Grund:
 Erinnerungen an
 Paris im J. 1798 im
 J. 1798, besonders den
 Zustand der Heilkunde
 daselbst betreffend.
 1^{te} Lft

geliebter ist, mitgefühl, mit dem Willen, es zu ver-
missen, wenn es nicht schon längst voll ist. Ein
solches Wort für den Geist gasteint. Ich würde
mich freuen, wenn das Publikum mich so empfände.
Nur zu sehr ist es, daß ich selbst fürwahr kein kom-
petenter Richter bin. Das erste Buchchen ist fol-
gende Abschnitte 1. Eintritt in Frankreich und An-
kunft in Paris, eine Beschreibung dessen was ich auf der
Reise sah, und der Auffindungen bey einer ersten
Bekanntmachung des Paris und bey dem Anblick einzelner
Theile der Hauptstadt der letzten Zeiten merkwürdig ge-
wordener Gegenstände. 2. Ueber die Schule der
Medizin in Paris, eine Beschreibung der medizinischen
Anstalten vor der Revolution, der Veränderungen
während derselben und der Einrichtung der neu
organisirten Schule, welche jedoch mir der Unvollständigkeit
wegen mißfällt, ohne in ein vernünftiges Urtheil zu
gehen. 3. Ueber Lacombe und die école anticésarienne
Lacombe muß seit längerem so wohl unter den Aerzten,
als selbst unter Dichtern und besonders Dichtern
sehr viel Auffehen. Dieser Aufsatz giebt einen
Ueberblick über seine Lebensgeschichte, die Art, wie
er zu seiner Genesung vorgehen konnte, seine Vorlesungen,
die bilscheige Gesellschaft zu Metz, und die Ein-
richtung seiner vor 3/4 Jahren gegründeten Schule.
4. Lavaterianer in Paris, ein sehr guter Gegenstand
für den Beobachter. Ich ließ mich nur auf die
medizinischen Lavaterianer ein. Der Aufsatz

Dieß war Pehms
Gruß:
der Zufall ist
schon für Ms.

ist übrigens hauptsächlich für den Unterricht, und nicht
 sollt mancher Orakelsteine von dem Versuch dieser ver-
 wessenen Plausibilien. 5. Ueber das Lycée
Républicain, eine kurze Darstellung dafelben, wie
 es im vorigen Jahre war. 6. Ueber die Anstalten
für Irrenkranke, die freilich nicht aufgehoben werden
 können. 7. Ueber das Theaterwesen in Paris. Von
 2ten Bänden wird unter anderen Aufsätzen über den
 Geist der Medizin, Fiviergen und Geburtshilfe in
 Paris, über den Zustand der Epitaphen und besonders
 das Hotel Dieu, über das Gebirg und Sündengrub, über
 die Verordnungenverordnungen, über das vorstehende
 Institut für erkrankende Blinden, aveugles-travailleurs,
 über Religiosität und Irreligiosität, über die Provinz-
 walden, über das palais-Royal, über gelaufte
 Gesellschafter usw. aufzuführen. Ein paar, welches mir
 meines Stoffes noch übrig bleibt, zu dem ich die Postan-
 leiten gesendet habe, und zu dessen Ausharbeitung
 mir noch Zeit verbleibt ist.

Ich empfehle mich Ihrer Güte, und bitte Ihrer gütigen
 Familien meine Gefantheit und Liebe zu bezeugen.
 Ein bitte ist, mir nachher das Messerollan zu
 pfücken, womit Sie mich bis jetzt besetzt haben. Mit
 der innigsten Hochachtung unterzeichne ich mich
 Ihnen Ihre ergebener Diener
 (gez.) Lese.

D 26 Jan. 1799

Dass dieser Brief wenig Minuten vor Abgang der Post
 und sehr eilig geschrieben ist, beweist es wohl können zu
 erinnern.

U. L. ANDERSON
 1799. 4. Febr.
 Behn
 26. Apr. 1799. Altona
 W. J. M. P.



